

Sein Schnauz ist sein Markenzeichen, seine Werke bieten geistreiche Zitate für jede Gelegenheit, seine Wortschöpfungen sind in die Alltagssprache übergegangen. Doch wer war Friedrich Nietzsche? Was können uns seine Schriften und Ideen heute noch sagen? Das reich bebilderte Buch gibt Antworten auf diese und weitere Fragen. In kompakten Essays wird Nietzsches Gedankenwelt lebendig, im Ausstellungsteil tauchen Sie ein in das wechselvolle Leben und den beispiellosen Nachruhm des berühmten Philosophen. Hochwertige Abbildungen von privaten Briefen, kostbaren Raritäten und überraschenden Einzelstücken laden ein zur unterhaltsamen Entdeckungsreise.

www.merianverlag.ch
www.hmb.ch



cmv

ÜBERMENSCH – Friedrich Nietzsche und die Folgen

HISTORISCHES MUSEUM BASEL

HISTORISCHES
MUSEUM
BASEL

ÜBERMENSCH

Friedrich Nietzsche
und die Folgen

Christoph Merian Verlag

ÜBERMENSCH

Friedrich Nietzsche
und die Folgen

Inhaltsverzeichnis

- 4 Vorwort Historisches Museum Basel
- 6 *Andreas Urs Sommer*
An Nietzsche wachsen. Eine Einleitung
- 10 *Armin Thomas Müller*
Nietzsches Jugendlyrik
- 16 *Hans Gerald Hödl*
Nietzsche als Schüler und Student
- 20 *Andrea Bollinger*
Nietzsche und Basel
- 26 *Francisco Arenas-Dolz*
Friedrich Nietzsche in seinen Vorlesungen
- 32 *Patrick Wotling*
Wagners Bedeutung für Nietzsche
- 37 *Emil Walter-Busch*
Burckhardt, Bachofen und Nietzsches
«Basler Welt»
- 42 *Barbara von Reibnitz*
Nietzsche und Overbeck
- 47 *Hubert Treiber*
Paul Rée und Nietzsches «Réalismus»
- 50 *Fernando R. de Moraes Barro*
Heinrich Köselitz alias Peter Gast. Freund,
Gefolgsmann, Komponist und
Musikdenker
- 54 *Christian Niemeyer*
Elisabeth Förster-Nietzsche (1846–1935)
- 58 *Mike Rottmann*
Nietzsche als Leser und Exzerptor
- 64 *Pia Daniela Schmücker*
Schlangengift und Feuerzeichen.
Anmerkungen zu Nietzsches Gesund-
und Kranksein
- 68 *Hans-Peter Anschütz*
Schopenhauer und der frühe Nietzsche
- 72 *Carlotta Santini*
Nietzsche und die Altertumswissenschaft
- 76 *Enrico Müller*
Zwischen Traum und Rausch. Zu
Nietzsches <tragischer> Kunstphilosophie
- 80 *Vivetta Vivarelli*
Der Nietzsche der radikalen Aufklärung.
Leben und Denken als <freier Geist>
- 84 *Sebastian Kaufmann*
Nietzsche als Lyriker
- 90 *Volker Gerhardt*
Leben im freien Fall. Philosophieren
nach dem Tod Gottes
- 94 *Beatrix Himmelmann*
Glück, Wille und Macht bei Kant
und Nietzsche
- 99 *Katharina Grätz*
<Also sprach Zarathustra> als weltliches
Evangelium und als Parodie:
Zarathustra-Welten
- 103 *Paolo D’Iorio*
Die ewige Wiederkunft des Gleichen

- 110 *Jakob Dellinger*
Der «Wille zur Macht – und Nichts
ausserdem»? Zur Problematik des
Leitbegriffs von Nietzsches vermeint-
lichem Hauptwerk
- 114 *Claus Zittel*
Ästhetische Kalküle in Nietzsches
Moralkritik
- 117 *Heinrich Meier*
Die «Umwerthung aller Werthe» und das
philosophische Leben
- 122 *David Marc Hoffmann*
Das Nietzsche-Archiv in Weimar und die
Basler Nietzsche-Tradition
- 126 *Axel Pichler*
Von Zahnbürsten und dem «Glück des
Greises». Nietzsches Nachlass und
«Der Wille zur Macht»
- 132 *Ralf Eichberg*
Frühes Nietzsche-Gedenken in Naumburg
und Röcken
- 137 *Renate Reschke*
Friedrich Nietzsche in der bildenden
Kunst
- 141 *Matthias Politycki*
Schatz im Silbersee. Wie ich der
Nietzscheaner wurde, der ich schon als
Schüler zu sein glaubte
- 145 *Milan Wenner*
Nietzsche in der politischen Rechten
1933–1945
- 149 *Robert Krause*
Linke Intellektuellen-Dämmerung.
Nietzsche in der frühen Kritischen
Theorie
- 153 *Magnus Striet*
Nach dem Tod Gottes. Zwischen
heroischem Realismus und Melancholie
- 157 *Helmut Heit*
Nietzsches Nachwelten: Nietzsche in den
(Philosophien der) Wissenschaften
- 162 *Markus Wild*
Nietzsches Naturalismus
- 167 *Benjamin Mortzfeld*
Katalog
- 274 Siglenverzeichnis
- 275 Namensindex
- 278 Bibliografie
- 290 Abbildungsverzeichnis
- 292 Dank/Impressum

Nietzsche in der politischen Rechten 1933–1945

Milan Wenner

Folgt man Thomas Manns Ausführungen in *«Nietzsches Philosophie im Lichte unserer Erfahrung»* (1948), so war Nietzsche kein Wegbereiter des Faschismus, sondern vielmehr «politikfern im Grunde und unschuldig-geistig» (Mann 2009, S. 215). Das sah Rudolf Augstein 1981 in seinem Artikel *«Ein Nietzsche für Grüne und Alternative?»* freilich ein wenig anders. Auf der Titelseite der 24. Nummer des *«Spiegel»* (Juni 1981) hiess es schlicht: *«Täter Hitler. Denker Nietzsche»* – ergänzt um die Bedrohung und Aktualität suggerierende Formel *«Wiederkehr eines Philosophen»* (Augstein 1981). Man darf bezweifeln, dass es dem *«Spiegel»* gelungen ist, mit dieser Nietzsche-Story das im Juni 1981 offenbar bedrohlich klaffende Sommerloch zu stopfen. Fest steht jedenfalls, dass eine *«Wiederkehr»* Nietzsches – insbesondere in rechtsintellektuellen Zirkeln – auch heute noch in regelmässigen Abständen konstatiert wird, zuletzt etwa am 29. August 2018 in der britischen Wochenzeitung *«New Statesman»* (unter dem Titel: *«Why Nietzsche has once again become an inspiration to the far-right»*). Bei einer derartigen Häufung von konstatierten Nietzsche-Renaissancen ist Skepsis angebracht. Tatsächlich trifft eher zu, dass Nietzsche aus dem politischen Diskurs der Rechten niemals verschwunden ist.

Als Thomas Mann 1947 seine Nietzsche-Apologie verfasste, war es um Nietzsches Ansehen in der öffentlichen Wahrnehmung schlecht bestellt. Auf der Suche nach den geistigen Wegbereitern der totalitären rechten Regime des 20. Jahrhunderts fiel sein Name besonders häufig. In der deutschen Rezeption haben vor allem zwei Faktoren das *«Denker Nietzsche, Täter Hitler»*-Narrativ begünstigt: zum einen die Universitäts- und Kulturpolitik des Nationalsozialismus, zum anderen das Nietzsche-Archiv unter Elisabeth Förster-Nietzsche. Nietzsches Schwester, die als Gründerin und Leiterin des Nietzsche-Archivs mehr als drei Jahrzehnte lang über Nietzsches Nachlass wachte, hatte schon früh versucht, dem Archiv eine antiliberalen und antidemokratischen Ausrichtung zu geben (vgl. dazu Wollkopf 1991). Bereits in der Zeit der Weimarer Republik, als sie ihre Ablehnung gegenüber Demokratie und

Liberalismus aus pragmatischen Gründen noch zügeln musste, da das Nietzsche-Archiv am finanziellen Tropf der Weimarer Kulturpolitik hing, stand sie in Kontakt zu Mussolini. Später rollte sie Hitler den roten Teppich aus und schenkte ihm sogar Nietzsches Spazierstock. Zwar gab es stets kritische Stimmen, die Nietzsches Schwester bezichtigten, ein Zerrbild des Philosophen zu verbreiten; doch die breite Öffentlichkeit musste es überzeugen, wenn Förster-Nietzsche ihren Bruder als Vordenker des Faschismus und Nationalsozialismus darstellte. Immerhin, so schien es wenigstens, war sie als Schwester eine enge Vertraute Nietzsches gewesen und konnte ausserdem – zumindest zeitweilig – auf die Unterstützung anerkannter Anhänger Nietzsches wie Oswald Spengler oder Alfred Baeumler zählen.

Neben dem Nietzsche-Archiv war es vor allem die NS-Kulturpolitik, die Nietzsche als ideale Projektionsfläche für ihre eigene Ideologie missbrauchte. Alfred Rosenberg war dafür mit seinem in einer Millionenauflage erschienenen *Mythus des 20. Jahrhunderts* mitverantwortlich, doch war es insbesondere der auf Geheiss Rosenbergs mit einem Berliner Universitätslehrstuhl versorgte Alfred Baeumler, der das Nietzschebild im Nationalsozialismus nachhaltig prägte (vgl. dazu Grätz 2018). Das strategische Ziel Baeumlers bestand vor allem darin, eine innere Verwandtschaft zwischen Nietzsche und Hitler aufzuweisen und – hier folgte der *Spiegel* ganz Baeumlers Interpretationslinie – Hitler als Vollender der Nietzsche'schen Philosophie des *Willens zur Macht* in Szene zu setzen. Dieser Ineinssetzung von NS und Nietzsche ist freilich nicht nur von Nazigegnern, sondern auch von entschiedenen Nationalsozialisten widersprochen worden. So konstatierte der einflussreiche NS-Pädagoge Ernst Krieck in kaum überbietbarem Sarkasmus: «Alles in allem: Nietzsche war Gegner des Sozialismus, Gegner des Nationalismus und Gegner des Rassedankens. Wenn man von diesen drei Geistesrichtungen absieht, hätte er vielleicht einen hervorragenden Nazi abgegeben» (Krieck 1936, S. 31). Trotz dieses Widerspruchs aus den eigenen Reihen avancierte Nietzsche zum Leitphilosophen des Nationalsozialismus, an dessen Texten man sich je nach Bedarf bedienen konnte, um sich mit einprägsamen Begriffen und geschliffenen Formulierungen zu versorgen.

Die ausgeprägte Instrumentalisierbarkeit Nietzsches ist neben der NS-Kulturpolitik und den Aktivitäten des Nietzsche-Archivs ein weiterer Schlüssel, wenn man verstehen will, weshalb die politischen Rech-

ten in der NS-Zeit Nietzsche derart erfolgreich für die eigenen Zwecke dienstbar machen konnten. Zwar lässt sich wohl fast jeder Philosoph den eigenen interpretatorischen Interessen gemäss zurechtbiegen – man denke hier nur an Heidegger, der die Fähigkeit besass, in jeden philosophischen Text die Behandlung der Seinsfrage hineinzu lesen –, doch kaum ein Philosoph scheint sich für solche Projektionen besser zu eignen als Nietzsche.

Woran liegt das? Mehrere Antworten scheinen möglich. Erstens ist Nietzsche ein Autor, der in hohem Mass die Fähigkeit besass, Gedanken auf den Punkt zu bringen. Die von ihm so genannten «Aphorismen» – oft mehrere Seiten lange, komplexe Texte – lesen sich mitunter wie eine Aneinanderreihung von solchen Sätzen, die jeweils als Aphorismen für sich stehen könnten und durch ihre Prägnanz zum Zitieren einladen. Zweitens war Nietzsche ein Meister darin, Formeln beziehungsweise Begriffe zu prägen, die ein hohes Pathos-Potenzial besitzen und in ihrer Bedeutung so schillernd sind, dass sie sich leicht mit eigenen Deutungen füllen lassen, so etwa die Formel vom «gefährlich leben» (von Mussolini zum faschistischen Slogan «Vivere pericolosamente» erhoben) oder die Begriffe des «Übermenschen» und des «Willens zur Macht». Ein dritter Punkt ist der für Philosophen eher unübliche Charakter von Nietzsches Werken: Statt systematische Abhandlungen mit klarem Argumentationsziel verfasste Nietzsche «aphoristische» Werke, Gedichte und nicht zuletzt den «Zarathustra», der sich klaren Gattungszuordnungen entzieht. Die fehlende Geschlossenheit seiner Texte lädt Leser dazu ein, sich hier und dort einen Gedanken oder eine Formulierung als Textbrocken herauszuschlagen, um ihn dem eigenen Gedankengebäude einzuverleiben.

Die bislang genannten Aspekte – Nietzsches Schreibweise, die NS-Kulturpolitik und Förster-Nietzsches Politisierung des Nietzsche-Archivs – liefern natürlich nur einige Bausteine für die Erklärung der überaus erfolgreichen Instrumentalisierung Nietzsches zwischen 1933 und 1945. Wollte man das Phänomen umfassender in den Blick nehmen, so wären auch die ausserordentlich starken Nietzsche-Bezognahmen der sogenannten Konservativen Revolution zu untersuchen, die als intellektuelle Strömung zwar nicht im Nationalsozialismus aufgeht, dessen Akteuren aber wichtige Ausgangspunkte liefert. Festzuhalten ist jedenfalls, dass der Kurzschluss vom Denker Nietzsche zum Täter Hitler nur funktioniert, wenn man mit philolo-

gischer *und* historischer Blindheit geschlagen ist: Wenn man also weder etwas von Nietzsches Schreibweise versteht noch die historischen Umstände seiner Rezeption berücksichtigt. Auch wenn viele wiederkehrende Motive in seinen Schriften zweifellos eher Linken als Rechten sauer aufstossen dürften, so etwa die Kritik an der moralischen Zähmung des Menschen und dem damit verbundenen Humanitätsideal, ist Nietzsche an sich weder ein Denker der Rechten noch der Linken. Das bezeugt die Beliebtheit, der sich Nietzsche bei linken Philosophen wie Michel Foucault, Jacques Derrida, Gilles Deleuze in der zweiten Jahrhunderthälfte erfreut hat. «[P]olitikfern im Grunde und unschuldig-geistig» (Mann 2009, S. 215) ist Nietzsche deswegen freilich noch lange nicht. Er ist vielmehr ein Autor, der in keiner politischen Ideologie aufgeht und den man nie ganz zu fassen bekommt – den man aber gerade deshalb für jede Ideologie gebrauchen zu können meinte.

Literatur

Grätz 2018

Grätz, Katharina: »Kämpfer gegen seine Zeit«. Alfred Baeumlers Nietzsche-Deutung und der Nationalsozialismus. In: Kaufmann, Sebastian/Sommer, Andreas Urs (Hg.): Nietzsche und die konservative Revolution. Berlin/Boston 2018, S. 405–434.

Mann 2009

Mann, Thomas: Nietzsches Philosophie im Lichte unserer Erfahrung. In: Ders.: Essays VI. 1945–1950. Grosse kommentierte Frankfurter Ausgabe. Werke – Briefe – Tagebücher. Hg. von Heinrich Detering u. a. in Zsarb. mit dem Thomas-Mann-Archiv der ETH, Zürich. Bd. 19/1, Frankfurt a. M. 2009, S. 185–226.

Wollkopf 1991

Wollkopf, Roswitha: Die Gremien des Nietzsche-Archivs und ihre Beziehung zum Faschismus. In: Hahn, Karl-Heinz (Hg.): Im Vorfeld der Literatur. Vom Wert archivalischer Überlieferung für das Verständnis von Literatur und ihrer Geschichte. Weimar 1991, S. 227–241.